



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 30. Mai 1888.

Nr. 248.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

## Vom Kaiser.

Berlin, 30. Mai.

Das Befinden des Kaisers ist auch während des gestrigen Tages ein recht zufriedenes gewesen, so daß der Monarch, nachdem er nach dem Frühstück um 10<sup>1/2</sup> Uhr nach einer einstündigen Konferenz entlassen wurde, um 1<sup>1/2</sup> Uhr eine Ausfahrt im offenen Wagen nach der Jungfernheide unternahm. Neben dem Kaiser, der wiederum die General-Interims-Uniform mit Mantel und Mütze trug, hatte die Kaiserin Viktoria im Wagen Platz genommen. In einer zweiten Equipage folgte Dr. Madenzi und der Flügel-Adjutant von Brösigke. Um 6<sup>3/4</sup> Uhr kehrte das Kaiserpaar von dem Ausfluge nach Schloß Charlottenburg zurück, und ein halbes Stunde später begab der Monarch sich in das Arbeitszimmer und suchte um 8 Uhr sein Esszimmer auf.

Die Ausfahrt ist dem Kaiser auch gestern wohl bekommen, sein Allgemein-Befinden ließ, den Verhältnissen entsprechend, nichts zu wünschen übrig, und auch die Eiterung hielt sich auf dem gewünschten Stand der letzten Tage.

Die gestrige Parade vor dem Kaiser, mit der die 2. Garde-Infanterie-Brigade ihre Exercitien im Verbands für das diesjährige Frühjahr unter der Führung des Kronprinzen so effektiv abgeschlossen hatte, fand noch auf den Kasernenhöfen der beteiligten Regimenter ein erhebendes Nachspiel. Dort theilten die Kommandeure den Truppen mit, daß Se. Majestät dem Kronprinzen seine besondere Zufriedenheit über die vortreffliche Haltung der Brigade ausgesprochen habe; hieran schloß sich eine kernige Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete, in welches die Truppen mit begeistertem Hurrah einstimmten, während die Musikkapellen das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirten.

## Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 18. Mai ist genehmigt, daß alljährlich nach Maßgabe der vorhandenen Mittel bei der Infanterie, den Unteroffizierschulen, sowie den Jägern und Schützen ein Preischießen der Offiziere und ein Preischießen der Unteroffiziere (Oberjäger) stattfindet. Auf Grund der Schießergebnisse erhalten die besten Schützen unter den Offizieren und die besten Schützen unter den Unteroffizieren (Oberjägern) im Namen Seiner Majestät Preise, welche mit einer entsprechenden Bezeichnung und dem Namen des Beliehenen zu versehen sind.

Im Anschluß an diese Allerhöchste Kabinettsordre hat das Kriegsministerium Folgendes bestimmt: Die Preise bestehen für Offiziere aus einem Degen (Säbel), für Unteroffiziere (Oberjäger) aus einer Taschenuhr. Der Degen (Säbel), von der allgemeinen Form der Waffe des Truppentheils, ist auf dem Gefäß mit einer entsprechenden Bezeichnung und dem Namen des Beliehenen zu versehen. Ebenso ist bei den Uhren auf dem Deckel Name des Schützen und Grund der Belohnung anzubringen.

Eine Mittheilung in der Presse, wonach der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg Bernigerode seinen „Posten als Minister des königlichen Hauses niederzulegen“ gedenke, ist in dieser Form von vornherein inoffiziell. Nach dem Tode des Grafen Schleinitz und der damit entstandenen Nothwendigkeit, die Stelle eines Hausministers neu zu besetzen, erklärte Kaiser Wilhelm, daß er den Grafen Otto Stolberg am liebsten mit diesem Posten betrauen möchte. Graf Stolberg lehnte indessen die Berufung mit Hinweis auf die umfassende Thätigkeit, welche die Ver-

waltung seines Besitzes ihm auferlegt, ab und ließ sich auf wiederholten Wunsch des Kaisers nur zu einer provisorischen Uebernahme der Verwaltung des Hausministeriums und ausdrücklich ohne Titel und Rang eines Hausministers annehmen, bewegen. In nächstehenden Kreisen wußte man, daß der Graf den Posten nur für die Lebenszeit des Kaisers Wilhelm beibehalten wollte. Insofern bringt die erwähnte Zeitungsmeldung also nichts Neues. Indessen berichtet man uns, daß Graf Stolberg in letzter Zeit seine Rücktrittsabsicht nicht erneut zum Ausdruck gebracht habe und anzunehmen sei, daß das jegige Provisorium noch fortauern werde.

Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hören, hat Se. Majestät der Kaiser und König der vom Landtage beschlossenen Einführung von fünfjährigen Legislaturperioden in Preußen Allerhöchste Genehmigung erteilt.

Herr v. Tisza hat, wie dem „B. Z.“ ein Telegramm aus Pest meldet, in Beantwortung der Interpellation über die mehrfach erwähnte Fahnenaffaire von Trensin in der gestrigen Sitzung des ungarischen Reichstages einen Brief des Feldzeugmeisters Catty v. Tisza, in welchem dieser schreibt, es habe ihm nichts ferner gelegen, als die ungarische Trifolore zu beleidigen; die Nationalfahne sei allerdings während seines Inspektionsbesuches entfernt worden, allein nur in Folge einer mißverständlichen Aeußerung, indem der Feldzeugmeister sich allen Brunk verbat und die Schmückung der militärischen Gebäude mit Fahnen zu Ehren seiner Ankunft als unstatthaft ablehnte. Diese Erklärung hat im Reichstag den besten Eindruck gemacht. Die Beantwortung der Interpellation ist einstimmig zur Kenntniß genommen und die Affaire, welche von Agitatoren gegen die Regierung ausgebeutet zu werden drohte, als glücklich erledigt zu betrachten.

Daß die Rede des ungarischen Minister-Präsidenten Tisza in Frankreich aufs äußerste verstimmt hat, geht aus der schon mitgetheilten Nachricht hervor, daß der französische Botschafter in Wien, Decrais, beauftragt worden ist, mit dem Grafen Kalnoky über die Angelegenheit zu sprechen. Herr Decrais hat sich dieses Auftrags bereits entledigt; in dem in Paris heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe theilte der Minister des Auswärtigen, Goblet, bezügliche Depeschen des Botschafters Decrais mit und stellte noch weitere ausführlichere Berichte hierüber in Aussicht. In welchem Sinne die Antwort des Leiters der österreichischen auswärtigen Politik ausgefallen sein wird, lassen einige Kommentare bereits erkennen, welche von offiziöser Seite in Pest und Wien zu der Rede Tiszas ausgegeben werden. Es wird darin betont, daß dieselbe als logische Konsequenz des Bündnisses mit Deutschland aufzufassen sei. Ebenso wie für Deutschland schon wiederholt schwere Momente in Folge der Forderungen dieses Bündnisses eingetreten sind, so darf auch Oesterreich-Ungarn vor den aus dem Bündnis stehenden Belastungen im gegebenen Moment nicht zurückweichen. Eine Provokation Frankreichs lag Tisza vollkommen fern; er wollte weder mit Krieg drohen noch die Lage ernst darstellend, als sie wirklich ist, sondern nur den Gedanken präzisiren, der die meisten monarchischen Staaten, insbesondere die Teilnehmer der Tripelallianz, leitete, als sie im vorigen Jahre in gegenseitigem Einvernehmen beschlossen, die offizielle Theilnahme an der Pariser Ausstellung abzulehnen. Im Wiener „Fremdenblatt“ wird nochmals auf den Charakter der Pariser Weltausstellung als Säcularfeier der Revolution von 1789 verwiesen, welche einer österreichischen Erzherzogin das Leben kostete und für Oesterreich schwere Prüfungen, blutige Kriege, Zerrüttungen und Verwüstungen im Gefolge hatte. Die von Tisza mit solcher Deutlichkeit definirte Stellung der ungarischen Regierung zur Pariser Nationalfeier fände außerdem schon genügende Begründung in den Rücksichten für die Staatsangehörigen, welche nicht im Unklaren darüber belassen werden dürften, unter welchen Voraussetzungen allein ihre eventuelle Theilnahme an der Pariser Weltausstellung stattfinden könnte. — Voraussetzungen, welche, da sie den für das ganze Reich maßgebenden Erwägungen entsprechen, auch dießseits der Leitha die vollste Beachtung finden werden.

Unterstützung findet Frankreich seltener Weise in Ungarn selbst, wo einige Mitglieder der äußersten Linken, die mit Vorliebe ihre französischen Sympathien zur Schau tragen, die Absicht hegen, eine Sympathie-Rundgebung für Frankreich zu insceniren. Wie sich dies mit dem Nationalhaß gegen Rußland vereinbaren ließe, darüber scheinen sich jene politischen Kinder keine Sorge zu machen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus begann gestern die Generaldebatte über das Branntweinsteuergesetz. Wie eine Depesche aus Wien meldet, gestaltete sich die Diskussion sehr interessant durch eine fulminante Rede des Abgeordneten Kronawetter, welche im ganzen Hause einen tiefen Eindruck machte. Kronawetter geistelte scharf die im jetzigen Parlament beliebte Methode, welche die wirksamste Agitation für den Sozialismus bilde. Ein Schacher der niedrigsten Art habe sich gebildet; der Profit von zehn Millionen, welchen einige hundert Brennereibesitzer aus dem Sädel der Steuerzahler herausziehen, sei illegitim; die großen Grundbesitzer seien schlimmer vorgegangen, als die Winkelbörse ärgster Sorte. Ein absoluter Monarch hätte eine derartige Steuer niemals zugelassen. Eine Staatsordnung, welche solche Gesetze zulasse, könne nicht lange existiren. Auch liberale deutsche Redner, wie Menger und Neuwirth, bekämpften energisch die Vorlage, deren Annahme indef durch die konservativ-kerisale Mehrheit gesichert ist.

In Italien ist man für die Erfordernisse der Armee und der Landesverteidigung zu Wasser und vom Lande her, wie sie durch die veränderte Weltlage jetzt bedingt werden, nicht blind. Aber es verdient besondere Hervorhebung, daß auch die radikalen Parteiführer den Muth der Ueberzeugung haben, das, was ihrer Ansicht nach notwendig ist, trotzdem es erhebliche Mehrausgaben erfordert, der Regierung zu empfehlen. So wurde u. A. in der Deputirtenkammer am Montag eine von Nicotera und neun anderen Deputirten unterzeichnete Tagesordnung verlesen, in welcher es heißt: „Ueberzeugt von der Nothwendigkeit, die Verteidigungswerke an den Küsten und in den hervorragenden Seehäfen, namentlich in Neapel, Palermo, Messina, Livorno, Genua und Venedig zu ergänzen, fordert die Kammer die Regierung auf, gelegentlich des Wiederzusammentritts der Kammer im November geeignete Maßregeln vorzulegen.“ Auf Antrag des Kriegsministers wird die Berathung über diese Tagesordnung vor der Debatte über das Budget des Kriegsministeriums stattfinden. — Die parlamentarische Marine-Kommission hat, indem sie in dieser Beziehung den Marineminister unterstützt, festgestellt, daß Italiens Flottenbesatzung kaum für die Friedenszeit ausreiche, geschweige denn für den Kriegsfall, daher sei eine Erhöhung der Friedenspräsenz von 12,000 auf 18,000 Mann angezeigt. Gleichzeitig wird bemerkt, Frankreich verführe trotz veringerrter Küstenentwicklung über 62,000 Mann Friedenspräsenz.

Nach brieflichen, der „Pol. Kor.“ aus Warschau zugehenden Mittheilungen hat das russische Kommunikations-Ministerium seinen Drängen die rasche Fortführung der in den westlichen Gouvernements im Zuge befindlichen, sowie die ungeäumte Inangriffnahme der neugebauten Chausseebauten aufs Nachdrücklichste eingeschärft. Für die Baukosten sind für das laufende Jahr im Ganzen über 3 Millionen in Aussicht genommen. Unter den sechs Chausseebauwerken, welche bis zum Jahre 1889 unbedingt ausgebaut und dem Verkehr übergeben werden müssen, befindet sich auch die seit Langem geplante, über 100 Werst lange Straße von Proskurov über Kamienec podolski bis zur Grenze. Der Bau einer Chaussee von Woloczyska nach Satanow längs der Grenzlinie wurde in Angriff genommen.

Ueber den letzten Räubereinfall aus Montenegro in die Herzegowina berichtet die „Bosnische Post“:

Am 15. d. M. überschritt eine aus angeblich zwölf Köpfen bestehende Räuberbande die montenegrinische Grenze und fiel in den Bezirk von Bilek ein, in der Absicht, einen in der Nähe der Grenze befindlichen Han zu berauben. Da man jedoch hierorts die montenegrinischen Herren Nachbarn zur Genüge kennt und daher auf alle Vorfällenheiten jenseits der Grenze stets ein

wachsame Auge hat, war man auch von diesem Einfalle schon vorher unterrichtet und sorgte für den gebührenden Empfang der unbetenen Gäste. Schon am 16. gegen Abend stieß diese Bande mit einer Gendarmierpatrouille des Postens Divin und des Streifkorps bei Davidovic zusammen, wobei die Räuber Jovan Jlic, ein Flüchtling aus dem Bezirke von Bilek, und Lazar Spasov Cuca, ein Montenegriner, fielen, während die übrigen zerstreut; sie wurden jedoch energisch verfolgt, und schon Tags darauf, also am 17. d. um 5 Uhr Nachmittags, wurde der Anführer der Bande, Milutin Jlic, ein Bruder des Tags vorher Gefallenen und desertirter Gendarm, attrapirt und auf der Flucht erschossen. Bei der weiteren Verfolgung gelang es einer Gendarmier-Patrouille des Postens Plana, den Räuber Bozo Vlogovac, einen desertirten Train-soldaten, lebendig einzufangen und dem Gerichte zu überliefern, während der Rest der Bande über die montenegrinische Grenze entfloß. Einer davon ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, verwundet. Hoffentlich wird dieser klägliche Ausgang der Expedition eine heilsame Warnung sein für alle Jene, welche allenfalls noch Lust nach ähnlichen Abenteuern gehabt haben, und dies umso mehr, als die Räuber an der Bevölkerung jetzt nicht mehr so wie früher eine willkommene Stütze finden, sondern im Gegentheil von den Einwohnern, die den Behörden in bereitwilligster Weise an die Hand gehen, sehr energisch verfolgt werden.

Laut Nachrichten aus Samarkand von vorgestern hat die Eröffnung der Transkaspischen Eisenbahn feierlich stattgefunden. Der erste Zug, in welchem sich General Annenow, Deputationen gelehrter Gesellschaften, Vertreter der Presse und zahlreiche ausländische Gäste befanden, wurde von dem Gouverneur des turkestanischen Gebiets, General Rosenbach, den Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen. Der Zug hielt unter Kanonendonner bei dem Grabmal Lamarlans an. Später fand bei dem General Rosenbach ein Dejeuner statt, bei welchem dieser ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den Zaren ausbrachte. Der Präsident der kaiserlich geographischen Gesellschaft, Senator Semenow hielt eine Ansprache, in welcher er die Verdienste Annenows hervorhob, der den Bau der 1342 Werst langen Bahn vollendet habe. Die Stadt Samarkand war reich beslaggt, Abends fand große Illumination statt. Trotz der Ueberführungen zwischen Kiziljarvat und Aschabad und des sehr starken Anwachsens des Amu-Darja traf der Eisenbahnzug mit den geladenen Gästen gestern auf der Station Amu-Darja ein und setzte alsbald die Reise nach Buchara fort.

Hamburg, 26. Mai. Aus Anlaß des Streiks der Tischlergesellen müssen noch 590 verheirathete und 311 unverheirathete Tischlergesellen unterstützt werden. Eine beträchtliche Anzahl von Arbeitgeberern hat ihre früher gegebene Einwilligung zum Lohnstarif auf Veranlassung der Innung zurückgezogen. Der Zuzug auswärtiger Tischlergesellen hierher war in den letzten Tagen sehr stark. Die Maschinenfabrik Blohm und Voß hat sich aus Stettin Gesellen kommen lassen. Die Reisefloßen sind von der Firma veranlagt und müssen, wenn der Geselle nicht 3 Monate aushält, zurückerstattet werden. Nachdem bis jetzt aus der Streikkasse 24,000 M. an die streikenden Gesellen ausgezahlt sind, ist die Kasse nahezu erschöpft.

## Ausland.

Pest, 29. Mai. Die radikale Opposition beabsichtigt, heute Abend eine Demonstration zu Gunsten Frankreichs zu insceniren; sie macht Anstrengungen, einen Theil der Bürgerschaft hierzu für sich zu gewinnen, und zwar unter dem Hinweis, daß das Bündnis mit Deutschland nicht die Forderung in sich schließt, Frankreich schroff zu brüskiren. Diese Agitation ist vorläufig erfolglos geblieben, da die öffentliche Meinung im Großen und Ganzen mit Tiszas Haltung einverstanden ist.

Paris, 28. Mai. Paul de Cassagnac preist in der „Autorité“ die Weisheit der Rechten, welche entschlossen vorgeht, um die Republik aus dem Sattel zu heben. Sie hat angeblich das



„erlösende Wort“ im Hotel Continental gesprochen: „Die Auflösung der Kammer, um mittelst der Revision der Verfassungsgesetze zu der direkten Befragung der Nation zu gelangen.“ Die Formel ist gefunden, ein Komitee ist ernannt, Bankette, Versammlungen, Briefartikel werden überall das Volksleben steigern. . . . Das ist recht erfreulich, recht schön; aber es genügt nicht, gefeßt Cassagnac plötzlich, nachdem er sich in das höchste Entzücken hineingeredet hat. Zum Worte muß sich die That gesellen, die Freimaurerei der Republikaner muß durch eine konservativ-christliche Liga bekämpft werden, sonst ist alle Mühe vergeblich. Reden ist gut, handeln aber ist noch besser.“

Das ultraradikale Mitglied des Pariser Gemeinderaths Joffrin wollte seinen Wählern Rechenschaft über seine politische Haltung ablegen. Die Sitzung fand in einem Schulhause der Rue Clignancourt statt und war so stürmisch, daß sie vielfach mit dem Meeting der Salle Saint-Blaise verglichen wird, das Gambetta in der Volkskunst stürzte. Die Gegner erweisen aber Joffrin eine gewaltige Ehre, wenn sie seinen Namen neben denjenigen Gambettas stellen. Was ihm bei einer gewissen Kategorie von Wählern gewiß mehr geschadet hatte, als sein Bündniß mit den Bourgeois Ranc und Clemenceau, das war seine jüngste Aeußerung, die boulangistische Arbeiter wären Eretins. Andererseits heften die „Lanterne“ und der „Intransigent“ ihren ganzen Böbel gegen ihn, und dieser machte einen solchen Lärm, daß der Saalauflöser gegen 11 Uhr den Gasbahn zudrehte und damit die Sitzung aufhob.

Paris, 29. Mai. Die gestrige Bankettrede Floquets in Laon, worin er bezüglich der durch den Boulangismus hervorgerufenen Schilderhebung aller Parteien großen Optimismus bekundet, hat Niemanden befriedigt, zumal dieselbe betreffs der Haltung inmitten des Wirrwarrs der Parteien keine genügende Aufklärung giebt, sondern lediglich versichert, daß die Regierung ihrem bekannten fortschrittlichen Programme treu bleiben werde. Die Boulangisten wüthen gegen den Ackerbauminister Biette, der gestern bei der Eröffnungsfester der Eisenbahn von Genf nach Annemasse in Gegenwart der Genfer Behörden eine Rede gehalten, worin er erklärte, daß man eine Ungerechtigkeit begehen würde, wenn man die ganze französische Nation für den Boulanger-Schwindel verantwortlich machen wollte. Das mit großem Lärm angekündigte französisch-italienische Verbrüderungs-Meeting in Marseille hat gestern ein vollständiges Fiasco gemacht. Kein einziger italienischer Deputirter hatte der Einladung Folge geleistet; nur zwei italienische Sozialisten waren anwesend. Der berühmte Felix Pyat und der halbnaurische Deputirte Clovis Hugues hielten Reden über die Verbrüderung der Völker und die Einigung der lateinischen Rassen. Einer der italienischen Revolutionäre wiederholte dieselbe Litanei. Das war Alles.

Paris, 29. Mai. Die deutsche Botschaft erteilt nach Deutschland reisenden Franzosen nicht unmittelbar das Passivum, sondern notirt zunächst die Namen und theilt nach zehn bis vierzehn Tagen mit, wann der Paß abgeholt werden kann. Die Gebühr beträgt 12 Franks 50 Centimes statt wie bisher 1 Franks 90 Centimes.

Paris, 29. Mai. (B. I.) Die Mittheilungen, welche der Botschafter Decrais über seine Unterredung mit Graf Kalnoky wegen Tizas Rede hierher gelangen ließ, haben die französische Regierung sehr fest nicht befriedigt. Der Minister des Aeußern, Goblet, gab Herrn Decrais neue Instruktionen. Die Pariser Presse spricht die lächerliche Erwartung aus, daß Graf Kalnoky sich entschuldigen werde. (Während, wie oben mitgetheilt, unser Wiener Korrespondent noch jede Reklamation des französischen Botschafters in Abrede stellt, will man in Paris schon Grund haben, die angeblich von Kalnoky erhaltenen Aufklärungen für ungenügend zu erachten. Die Differenz läuft wahrscheinlich auf eine abweichende Auffassung hinaus, welche man in Wien und Paris von der Nomenklatur hegt, unter welche ein Gespräch zwischen dem Botschafter und dem österreichischen Minister des Aeußern zu rubriziren ist. Tragisch ist der ganze Zwischenfall in Wirklichkeit schwerlich zu nehmen.)

Newyork. Am 28. April d. J. sind die beiden ersten Schiffe der neuen amerikanischen Kriegsmarine auf den Werften der großen Schiffbaufirma Cramp u. Sohn in Philadelphia vom Stapel gelaufen. Mit ihnen erscheinen die ersten Vertreter der neuen in Bau befindlichen Kriegsflotte der Vereinigten Staaten auf dem Meere. Man rechnet, daß der Bau und die Ausrüstung der neuen Flotte etwa 8—10 Jahre in Anspruch nehmen werde. Bei Gelegenheit des Stapellaufes giebt die „Vereinigte Staaten-Zeitung“ folgenden kurzen Ueberblick über die augenblicklich geplanten resp. bereits in der Herstellung begriffenen Schiffbauten:

„Die doppelthürmigen Monitors „Puritan“, „Miantonomoch“, „Amphitrite“, „Monadnock“ und „Terror“ sind theils im Bau, theils der Vollendung nahe. Ihre Gesamtkosten werden 9 Mill. Dollars betragen.

Der „Puritan“ soll das mächtigste Schiff der Flotte werden. Sein Kiel wurde im 1875 bereits gelegt, der der anderen schon in 1874. Der Aufschub in ihrem Bau ging aus der Ueberzeugung hervor, daß sie viele moderne Verbesserungen erhalten müßten während des Baues, um sie

wirklich zu Dem zu machen, wozu sie von Anbeginn an bestimmt waren. Der „Puritan“ wird 6000 Tonnengehalt haben, 280 Fuß Länge, Monitorform, mit Stahlpanser. Die anderen vier Monitors erhalten je 3887 Tonnengehalt. Der „Miantonomoch“, der zu Brooklyn erbaut wird, ist seiner Vollendung am nächsten. Sie sollen hauptsächlich zum Küstenschutz verwendet werden, obgleich sie auch für die hohe See verwendbar sind.

Die Kriegsschiffe „Teras“ und „Maine“, deren Bau in 1886 beschlossen wurde, sind weit bedeutender als Schlachtschiffe, wie jene fünf Monitors, und sind bald vollendet. Jedes hat 6000 Tonnengehalt, ist stahlgewanzert, und werden je 2 1/2 Mill. Doll. kosten. Beide werden von der Regierung gebaut, das erstere zu Brooklyn, das zweite zu Norfolk.“

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Mai. Der deutsche Fischereiverein erläßt bezüglich der Prämien-Anmeldungen für Anzeigen von Fischfreveln folgende Bekanntmachung: „Die stetig zunehmende Zahl der bei uns eingehenden Prämierungs-Anträge solcher Polizeibeamten, welche sich um Herbeiführung von Bestrafungen von Fischerei-Kontraventionen verdient gemacht haben, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Aufsichtsorgane sich ihrer Pflicht immer mehr bewußt werden, ihren Schutz der Fischerei angelegenlich zu lassen. Andererseits macht es dieser Zunahme gegenüber die Beschränktheit unserer zu diesem speziellen Zweck verfügbaren Mittel nothwendig, daß wir nur Prämien zu billigen können, wenn die Beweislagen, welche durch den zur Anzeige gebrachten Frevler — wie z. B. beim Dynamitfischen — herbeigeführt werden, ganz außerordentliche, die Fischbestände im Ganzen zerstörende sind, oder außerdem ganz ausnahmsweise in denjenigen Fällen, wo die Thätigkeit des betreffenden Beamten durch besondere begleitende Umstände das Maß gewöhnlicher Pflichterfüllung erheblich überschritten hat und deshalb besondere Anerkennung verdient. Wir würden dankbar sein, wenn diesem Gesichtspunkte bei künftigen Anmeldungen Rechnung getragen würde.“ — An diese Bekanntmachung schließt der Verein die Bitte, daß Vereine und Einzelinteressenten auf eine angemessene Bestrafung der Fischfrevler dringen, und wo in erster Instanz nicht auf eine solche erkannt ist, an die höhere Instanz appelliren mögen.

Bekanntlich haben die Apotheker die Verpflichtung, zur Erlangung der Steuerfreiheit des Spiritus, welcher in ihren Oeffizinen zu Heil- und wissenschaftlichen Zwecken benutzt wird, ein komplizirtes Konto über Zu- und Abgang der Spiritusbestände zu führen, welches mit dem Elaborationsbuch übereinstimmen muß, das wiederum seine Beläge in den ärztlich verschriebenen Rezepten hat. Dabei muß derjenige Spiritus oder Branntwein, der zu Genusszwecken vom Lager entnommen wird, besonders verzeichnet und versteuert werden. Das Spirituslager wie das Konto unterliegt der Aufsicht und der Kontrolle der obren Steuerbeamten, welche von den Apothekern weniger lästig empfunden wird, als die Führung des Kontobuches, in welchem sie jeden Abgang einzeln zu verzeichnen haben. Es sind über die Art der Führung dieser Kontobücher schon mehrfache Beschwerden erhoben worden. Neuerdings beabsichtigt eine Anzahl Apotheker beim Finanzministerium dahin vorstellig zu werden, daß sie auf die Rückerstattung der Weisraumsteuer für den zu Heil- und wissenschaftlichen Zwecken verwendeten Branntwein und ferner auf den Kleinverkauf von Spiritus und Branntwein gänzlich verzichten und an Eidesstatt die Erklärung abzugeben anbieten wollen, daß sie den Spiritus lediglich zu medizinischen Zwecken verwenden wollten, bezw. verwenden haben, wenn ihnen dafür die Kontobuchführung erlassen wird. Eine steuerliche Kontrolle kann event. lediglich nach dem Elaborationsbuch ausgeübt und ein Mißbrauch des Spiritus zu anderen als den gestatteten Zwecken unter scharfer Strafe gestellt werden.

— Bleibt ein Miether über die Vertragsdauer hinaus gegen den Willen des Vermiethers in den Miethsräumen, so steht dem Vermiether zwar kein Anspruch auf den früheren vertragsmäßigen Miethszins zu, wohl aber ein Entschädigungsanspruch. Für diesen haften die eingebrachten Sachen des Miethers gleich einem Pfande. Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenat, vom 3. Februar 1888.

— Für die am Montag, den 4. Juni, beginnende 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode sind bisher folgende Anklagen zur Verhandlung anberaumt: Montag, den 4. Juni, wider den Materialwarenhändler Job. Fr. Aug. Roggow aus Finkenwalde wegen Widerstandes wider einen Forstbeamten mit Körperverletzung; Dienstag, den 5. Juni, wider den Arbeiter Albert Wasmann aus Greifenhagen wegen versuchter Nothzucht; Mittwoch, den 6. Juni, wider den Former Fr. Fliet aus Bredow, den Handelsmann Karl Schütt aus Bredow und den Bäcker Rich. Leclair aus Grabow wegen Münzverbrechen; Donnerstag, den 7. Juni, wider den Bildhauer Aug. Neumann von hier wegen Münzverbrechen; Freitag, den 8. Juni, wider die Arbeiter Christ. Baumer und Franz Wendel von hier wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; Sonnabend, den 9. Juni, ist bisher nicht besetzt; Montag, den 11. Juni, wider den Schachtmeister Karl Fr. Th. Schmidt aus

Doberan wegen Meineides; Dienstag, den 12. Juni, wider den Schmiedegesellen Joh. H. Ludwig Tillair aus Bendshof wegen Mordes; für diese Verhandlung sind mehrere Tage in Aussicht genommen, da nicht weniger als 53 Zeugen geladen sind.

— In Leipzig fand am Dienstag die Generalversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger statt. Es wurde beschlossen, den Kaiser Friedrich um die Uebernahme des Protektorats zu ersuchen. Die Anträge des Vorstandes, sowie die der Bezirksvereine wurden angenommen. Die nächste Jahresversammlung soll in Bremerhafen abgehalten werden.

### Aus den Provinzen.

× Greifenberg, 29. Mai. Nach dem festgestellten Programm für die Ausstellung wird diese am 2. Juni, Vormittags 10 Uhr, eröffnet; während der Ausstellung konzertirt die Regimentsmusik der Dragoner und um 4 Uhr Nachmittags werden die zu prämiirenden Thiere, Maschinen u. bezeichnet. Um 5 Uhr Diner im Vereinszelt auf dem Turnplatz und Abends elektrische Beleuchtung der Ausstellung. Sonntag, den 3. Juni, 11 1/2 Uhr Vormittags, wird die Ausstellung wieder eröffnet, Nachmittags 3 Uhr, Vertheilung der Prämien und Vorführung der prämiirten Thiere. Um 4 1/2 Uhr Rennen des Basewaller Reitervereins auf dem Felde zwischen Neßlag und Rügenow. Auf dem Rennplatz sind Totalisatoren aufgestellt. Montag, den 4. Juni, Verloosung der angekauften Gegenstände. Die Ziehung der Loose geschieht im Schützenhaussaale. — Vom 30. Mai cr. bis zum 12. Juni cr. wird in dem hiesigen Synodalbezirk eine Missionspredigtreise ausgeführt; hier findet der Gottesdienst in der St. Marienkirche am Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr, statt. Festprediger sind die Herren Pastoren Diedmann aus Gr. Riefow und Schottky aus Brunsfelde. — Das Personengeld für die zwischen hier und Kammin kursirende Personenpost ist auf 10 Pf. pro Km. erhöht, also von 2 Mark auf 3 Mark 10 Pf. für eine Tour und Person, doch werden nun auch wieder Weiwagen gestellt, was bisher nicht geschah.

### Bermischte Nachrichten.

(Deutsche Lebensversicherung Potsdam.) Die Prämien-Einnahme im Jahre 1887 hat gegen das Vorjahr mit einem Mehr von 179,088,05 Mark sich auf 2,078,118,09 Mark gehoben. Die Einnahmen an Zinsen und Miethen ist von 306,019,66 M. auf 329,884,76 Mark gestiegen. Die Gesamteinnahme, welche 2,465,937,85 Mark betragen hat, erreichte dadurch gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 211,148,60 Mark. Für Sterbefälle wurden 740,790,85 Mark ausgezahlt und 32,735,15 Mark zur Auszahlung zurückgestellt, weil die erforderlichen Nachweise noch nicht beigebracht werden konnten. Für bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungskapitalien belief sich die Auszahlungssumme auf 91,699,30 Mark. Baare Renten wurden 10,643,69 Mark ausgezahlt. Der Prämienreserve sind 754,638,10 Mark oder 36,3 Prozent der Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen überwiesen. Dadurch ist dieselbe auf 8,812,760,50 Mark gestiegen. Die Verwaltungskosten haben sich im Verhältnis zur Prämien- und Zinsen-Einnahme gegen das Vorjahr vermindert. Nach Abrechnung der Ausgabe von den Einnahmen und Deduktion aller Ansprüche ist ein Ueberschuß von 120,588,18 Mark verblieben. Das Aktivvermögen ist um den Betrag von 813,301,36 Mark auf eine Gesamtsumme von 9,740,105,80 Mark angewachsen. Die wichtigsten Aktivposten sind: Hypothekensforderungen 5,971,877,23 Mark — Wertpapiere 657,491,66 Mark — Darlehen an die Versicherten gegen Verpfändung von Policen 775,029,45 Mark — gesunde Prämien wegen terminlicher Zahlung 857,609,25 Mark — Grundbückskonto 640,243,46 Mark. Der Reinzuwachs im Versicherungsbestand gegen das Vorjahr stellt sich auf 1020 Policen mit 2,713,489 Kapital. Der Gesamtversicherungsbestand Ende 1887 beträgt 38,376 Policen mit 64,769,901 Mark Kapital und 19,236,65 Mark Jahresrente.

Posen, 25. Mai. (Versuchter Erpressung.) Eine interessante Verhandlung wegen versuchter Erpressung beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Bei der 4. Kompagnie des 19. Infanterie-Regiments, welches früher in Hirschberg in Schlesien stationirt war, stand in den Jahren 1881—84 der Arbeiter Jakob Szepanski. Der Chef dieser Kompagnie, der damalige Hauptmann, jetzige Major R., war mit seiner Kompagnie sehr zufrieden; dieselbe war, wie er sich selbst ausdrückt, von gutem Geist besetzt. Nur einen Fehler befaßen einige der Soldaten, sie tranken. Zu diesen gehörte auch Szepanski. Im März 1884 kam derselbe wieder angetrunken in den Dienst und erhielt dafür drei Tage strengen Arrest. Um ein Crempel zu statuiren, sah sich der Hauptmann veranlaßt, die ganze Kompagnie dadurch zu bestrafen, daß er sämtliche Mannschaften derselben vierzehn Tage hintereinander täglich einige Mal zum Appell antreten ließ. Gleichzeitig sagte er zu der versammelten Kompagnie: „Bringt mir den Kerl in Ordnung, sonst muß die ganze Kompagnie darunter leiden.“ Als Szepanski seine Strafe verbüßt hatte, wurde er von einigen seiner Kameraden so mißhandelt, daß er mehrere Wochen im Hirschberger Gar-nisonlazareth zubringen mußte. Im November

1887, also drei Jahre nachdem er vom Militär entlassen war, schrieb Szepanski an den Major R. einen Brief, worin er bat, ihn „für die von den Soldaten im Auftrage des Herrn Hauptmanns zugefügte brutale Gesundheitsbeschädigung zu entschädigen, da er die Sache sonst unermüdet weiter zu verfolgen beabsichtige“. Major R. übergab diesen Brief seinem Regiments-Kommandeur, welcher die Sache zur Anzeige brachte. Der Angeklagte gab in der Voruntersuchung mehrere Zeugen an, welche bekunden sollten, daß die Mißhandlung thätlich im Auftrage des Hauptmanns stattgefunden habe. Diese Zeugen konnten jedoch nur den oben erzählten Sachverhalt bestätigen. Der Gerichtshof nahm an, daß sich der Angeklagte durch Drohung einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschaffen wollte, und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß.

### Wollbericht.

Glogau, 29. Mai. Die gesammte Zufuhr an Kustifalwollen effektiver Waare betrug 7 Ztr., an Dominalwollen fand keine Zufuhr statt. Das Kontraktgeschäft war schleppend. Abschlüsse wurden erst perfekt, nachdem die Produzenten die Forderungen wesentlich ermäßigt hatten. Für feine Negretti- und Merino-Wolle wurden 150 Mark gezahlt, für Rambouillet-Wolle und deren Kreuzungen bis 135 Mark, für englische und englisch gekreuzte Wolle 100—115 Mark, für ungewaschene Wolle 45—54 Mark. Die Tendenz war matt. Die Käufer verhalten sich abwartend und ungemeln vorsichtig.

### Bankwesen.

Sächsische 4prozentige Staats-Anleihe von 1852—68, 1867 und 1869. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Kursverlust von circa 5 1/2 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Mai. Im Abgeordnetenhaus brachten Milner und Genossen eine Interpellation über Maßregeln ein, welche die Regierung zu ergreifen gedenke, um Oesterreich vor der Ueberschwemmung mit russischem Getreide zu schützen.

Wien, 29. Mai. Das Herrenhaus nahm endgültig den Voranschlag und das Finanzgesetz für 1888 an, wobei der von dem Abgeordnetenhaus gestrichelte Posten „Dispositionsfonds“ wiederhergestellt wurde. Ferner wurden die Lloyd-vorlagen angenommen. Morgen gelangt die Zuckersteuer zur Berathung und sollen die Delegationswahlen vorgenommen werden.

Wien, 29. Mai. Der Prinz-Regent Luitpold von Baiern verabschiedete sich heute Nachmittag von dem Kaiser, dem Kronprinzen, dem Erzherzog Ludwig Viktor und dem Herzog von Nassau.

Paris, 29. Mai. Die Deputirtenkammer genehmigte in erster Lesung das Arbeiter-Unfallgesetz. Gervillereache theilte mit, daß er beabsichtige, die Regierung wegen der letzten Rede Tizas zu befragen. Der Minister des Aeußern, Goblet, ersuchte, die Interpellation bis nach Eingang der erforderlichen Informationen zu vertagen.

Paris, 29. Mai. Dem „Journal des Debats“ zufolge hätte der Arbeitsminister mit der Osibahn-Gesellschaft Unterhandlungen eingeleitet, um die Route der nach Wien gehenden Züge der Bahn zu ändern und auf diese Weise die Reisenden des Paßzuges in Elsass-Lothringen zu entheben.

Bordeaux, 29. Mai. Der König von Schweden traf heute früh hier ein und wurde am Bahnhof von dem Präfekten, dem schwedischen Konsul und Vertretern der hiesigen schwedischen Kolonie empfangen. Der König besichtigte die hiesige Kathedrale und schiffte sich sodann auf der Korvette „Freia“ nach England ein.

Mailand, 29. Mai. Die Abreise des Kaisers von Brasilien ist neuerdings verschoben worden, da der Kaiser heute Morgen an einer großen Erschöpfung litt.

Belgrad, 29. Mai. Zu Gesandtschafts-Sekretären sind ernannt: Pavlovics in Berlin, Christies in Athen und Nisticos in Petersburg.

Sofia, 29. Mai. Prinzessin Klementine ist heute Mittag hier eingetroffen. Prinz Ferdinand, sowie die Minister waren derselben bis Tzaribrod entgegengefahren.

### Briefkasten.

Wir bitten bei Einsetzung von Anfragen die Abonnements-Duitung beizufügen; anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. — Karl G., hier. Da im Miethsvertrag ein Kündigungs-Termin nicht vorgesehen ist, so müssen Sie auf einmonatliche Kündigung sehen. — R., hier. Beide Lesarten sind dieselben. — M. H. in P. Eine gerichtliche Klage würde keinen Erfolg haben, da eine Beleidigung nicht nachzuweisen ist; wäre der Brief angenommen worden, so wäre dies eher möglich gewesen. — B. B., hier. Der gegenwärtige Aufenthalt der Gesellschaft ist uns nicht bekannt.



# Theo.

Von  
Francis H. Burnett.

Er öffnete nicht einmal selbst den Wagen-  
schlag, sondern wartete, bis der Diener es that.  
„Priscilla wird sich freuen, Sie zu sehen,  
ich werde Sie zu ihr hinaufbegleiten,“ sagte er  
ruhig.

Das zwerghafte kleine Wohnzimmer sah wohl  
ebenso aus, wie bei Theo's erster Einführung;  
aber bei dieser Gelegenheit war Miß Elisabeth  
nicht mit dem schnupstabsbraunen Seidenkleide  
angethan und, als sie eintrat, kniete Priscilla  
vor der Kaminvorlage und bemühte sich, eine  
widerpenstige Falte derselben zu glätten.

Sie stand sofort unbefangen auf, und als sie  
sich zu Theo wandte, glaubte diese, sie etwas  
blässer als das letzte Mal zu finden. Aber ihr  
Benehmen war nicht im Mindesten verändert und  
sie bewillkommnete ihren Gast mit ernster Herz-  
lichkeit. Die arme kleine schnupstabsfarbige Miß  
Elisabeth war hoch erfreut. Sie war im Alter  
sehr gefellig geworden und sie mochte Theodora  
North sehr wohl leiden.

„Schicken Sie den Wagen nach Hause und  
bleiben Sie bis zum Abend bei uns, Miß Theo-  
dora,“ sagte sie in lebhafter, altjungerlicher Auf-  
regung. „Bleiben Sie, Miß Theodora, ich  
werde Sie den Platt-Stich machen lehren, wie  
ich Ihnen versprochen, als Sie neulich hier waren.  
Sie erinnern sich doch, wie Sie ihn bewunderten,  
als ich ihn in der Antimacassar für Priscilla  
machte?“

Miß Elisabeth's Hauptfreude und Beschäftigung  
bestand darin, fabelhaft kunstvolle Arbeiten für  
Priscilla zu machen und Theo's höchsten Lob-  
garungen ihrer letzten Arbeit hatten ihre so-  
baldige Bewunderung und Achtung für sie abge-  
dünnt.

Auf Miß Elisabeth's Anordnung fuhr der  
Wagen ab zum Erstaunen des fetten grauen  
Rutschers, der sich sehr entsetzt fühlte, daß er  
nicht nur zu Staatsvisiten, sondern auch zu  
freundschaftlichen Besuchen nach Broomstreet fuhr.

„Wir müssen ein Kaminfeuer im Salon ha-  
ben, meine Liebe,“ zwitscherte Miß Elisabeth  
entzückt, als Theo's Hut und Jade fortgetragen  
wurden. „Vergiß es nicht, Johann zu sagen,  
Priscilla, und —“ in ihre große Seitentasche  
fühlend, „hier ist der Schlüssel zu dem Schrank  
mit den eingemachten Früchten. Eingemachte  
Quitten, Liebe, und Johannisbeergelee.“

Theodora wurde an diesem Tage oft an Down-  
port erinnert; das nette, trauliche Diner, das  
einsame, kleine, gebratene Huhn, die eingemachten  
Früchte und der Pudding waren wie dort; aber  
bei den Dinern in Downport fehlte nie ein mar-  
tirtes Mißbehagen in Pamela's Gesicht, ein all-  
gemeiner häuslicher Lärm und die gänzliche Un-  
zulänglichkeit von Sauce und Fülle für die Be-  
dürfnisse der Knaben.

Was Theodora besonders an Downport erin-  
nerte, war der feierliche Rüdzig an das Kamin-  
feuer des besseren Zimmers, woselbst große Ord-  
nung herrschte, und sogar die Familienporträts  
den Anschein hatten, als erwachten sie aus einem  
tiefen Traum, überrascht von dem Eindringen  
fremder Gesichter.

„Meine verstorbenen Eltern, meine Liebe,“  
sagte Miß Elisabeth, indem sie ihre Brille ab-  
rieb, und bewundernd zu einem eulenartigen äl-  
teren Herrn in einer abgefehten braunen Per-  
rücke aufjah, und zu einer ebenso eulenartigen  
Dame mit sichtlich falschem Scheitel, welcher dem  
von Miß Elisabeth ziemlich ähnlich sah. „Meine  
verstorbenen Eltern im respektvollen Alter von fünf-  
zig und siebenundfünfzig Jahren. Meine  
Schwester Anastasia, mein einziger Bruder, meine  
Schwägerin, seine Frau, und meine liebe Pris-  
cilla mit siebenzehn Jahren.“

Theo wandte sich von den anderen Bildern ab

und sah dies letztere mit großem Interesse an;  
sie erinnerte sich, daß Priscilla siebenzehn Jahre  
alt war, als sie Mr. Dgellthorpe zuerst bege-  
netete. Es war ein kleines Bild, halbe Lebens-  
größe, mit einem ovalen, dunkeln Aufbaumrah-  
men. Mit siebenzehn Jahren war Priscilla nicht  
anders gewesen wie jetzt mit zweiundzwanzig.  
Sie hatte ein blaßes, schönes, wenig mädchen-  
haftes Gesicht — ein Minerva-Gesicht — sehr  
ernste, schöne Augen, und einen schönen Kopf  
mit nichts geschmückt als mit einem klassischen  
Knoten von schwarzbraunem Haar. Das Bild  
sah selbst nicht jünger aus als Priscilla jetzt  
war.

Miß Elisabeth sah es mit zärtlicher Bewunde-  
rung an.

„Meine Liebe,“ sagte sie zu Theodora, „für  
meine alten Augen ist dies das schönste Gesicht  
in London. Es erinnert mich an meine liebe  
Anastasia in ihrer Jugend. Ich war immer  
froh, daß meines Bruders Benjamin Tochter  
seiner Frau nicht nachgeschlagen hat. Wir lieb-  
ten unseres Bruders Benjamin Frau nicht. Sie  
war eine sehr oberflächliche junge Person, die in  
Vergnügungen aufging. Sie starb an der Lun-  
genwindfucht, welche sie sich auf einem Militär-  
ball zuzog, den sie gegen den direkten Wunsch  
meines Bruders besuchte. Sie bestand darauf,  
blaue Atlaschuhe und ein ausgeschnittenes Kleid  
zu tragen.“

„O weh!“ sagte Theodora mit dem Bewußt-  
sein geheimer strafbarer Sympathie für die leicht-  
fertige junge Person, welche gegen den Willen  
des Bruders Benjamin handelte in Bezug auf  
Militärbälle, blaue Atlaschuhe und ausgeschnittene  
Kleider.

„Ja, meine Liebe,“ fuhr Miß Elisabeth fort,  
„und daher war ich immer froh, daß Priscilla  
nicht war wie sie. Priscilla und ich sind in un-  
serer stillen Art sehr glücklich zusammen gewesen;  
sie war mir stets ein liebes, gutes Mädchen.  
Ich weiß wirklich nicht, was ich anfangen werde,  
wenn ich sie verliere. Sie wissen doch, daß sie

mich verlassen wird, wenn sie Mr. Denis Dgell-  
thorpe heirathet.“

„Ja, Madame,“ antwortete Theo, und im  
Sprechen fühlte sie, daß eine eigenthümliche Gluth  
über ihr Gesicht zog. Es war das erste Mal,  
daß in ihrer Gegenwart näher darüber gesprochen  
wurde.

„Ja, meine Liebe!“ wiederholte Miß Elisa-  
beth. „Ich werde die Trennung sehr fühlen,  
aber es muß so sein. Sie haben nun so lange  
gewartet, daß ich eine böse, selbstfüchtige alte  
Person sein würde, wenn ich ihnen irgend ein  
Hinderniß in den Weg legen wollte, vollends den  
nichtigen Grund meines eigenen Unbehagens.  
Meinen Sie nicht auch?“

„Ja, Madame,“ brachte Theo mit sehr un-  
sicherer Stimme heraus.

Aber Miß Elisabeth bemerkte keine Verände-  
rung in ihrem Benehmen und fuhr in der ver-  
traulichen Unterhaltung fort, indem sie Priscilla  
und ihren Verlobten zärtlich lobte. Mr. Denis  
Dgellthorpe würde später ein reicher Mann sein  
und welch glückliches Leben würde Priscilla dann  
führen — so jung, so schön und so geliebt.  
„Nicht etwa, als ob Reichthum glücklich machte,  
meine liebe Theodora, Sie wissen, daß derselbe  
trügerisch ist; aber es liegt eine angenehme Be-  
ruhigung in einer gewissen Wohlhabenheit.“

Der Tag verging erträglich genug in dieser  
stillen Weise. Miß Elisabeth war sehr zutraul-  
lich und mittheilbar und erzählte ihr viele Ge-  
schichten von Anastasia und ihrem verstorbenen  
Bruder Benjamin, als sie Abends am Kamin-  
feuer saßen und den „Platt-Stich“ verjuchten.  
Miß Elisabeth stückte eben einen Afghanen, und  
als Mr. Dgellthorpe zur Theezeit wieder kam,  
sah er Theodora North neben dem Kamine mit  
von emsiger Aufmerksamkeit gerötheten Wangen,  
auf denen sich der Schein der leuchtenden Ber-  
liner Wolle wiederpiegelte.

„Ich möchte für Pamela und meine jünge n  
Schwestern hübsche kleine Geschenke kaufen,“ sagt

**Seiden-Stramine und seidene  
Grenadines**, schwarz und farbig (auch alle  
Lichtfarben) M. 1.55 p. Met. bis M. 14.80 (in  
12 versch. Qual.) — versendet robenweise porto- u.  
zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (St.  
u. K. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend.  
Briefe kosten 20 S. Porto.

**Von allen Frauen werden sie wärm-  
stens empfohlen. Paserwalk.** Die von  
Herrn Apotheker Richard Brandt fabricirten Schwäger-  
pillen, welche ich durch die Agentur des Herrn Albert  
Besere hier bezogen habe, haben mir, nachdem ich  
längere Zeit an Kopfschmerzen, Rücken-  
schmerzen, Schwindel und Hebelkeiten ge-  
litten, derartige Dienste gethan, daß schon nach Ver-  
brauch nur einer Schachtel dieser Pillen genannte Uebel  
beseitigt sind, daher kann ich dieselben nur bestens  
empfehlen. **Mina Gladisch**, geb. Leitz  
Die Apotheker Mich. Brandt's Schwägerpillen sind in  
den Apotheken a. Schachtel N. 1 vorräthig, doch achte  
man genau auf das weiße Kreuz in rothem Feld und  
den Vornamen.

**Börsenbericht.**  
Stettin, 30. Mai. Wetter: schön. Temp. + 16°  
N. Barom 29° 3". Wind O.  
Weizen hauf, per 1000 Mgr. loco gelb 170—174 bez.,  
per Mai 174 nom., per Juni-Juli do., per Juni-Juli  
174,5—174 bez. u. G., per Juli-August 176 G., per  
September-October 178—177,5 bez.  
Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco incl. 121  
bis 127 bez., per Mai 127,5 bez., per Juni-Juli do.,  
per Juni-Juli do., per Juli-August 129,5 bez., per  
September-October 132,5—132 bez.  
Weizen behauptet, per 100 Mgr. loco o. f. b. R.  
48,5 B. per Mai 48 B., per September-October 48 B.  
Spiritus matter, per 10,000 Liter loco o. f. verst.  
102 bez., do. 70er 33,5 bez., do. 50er 53 bez., per  
Mai 70er 33,5 nom., per August-September 70er 34,5  
nom., do. 50er 54 nom., per September-October 70er  
35 nom., do. 50er 54,5 nom.  
Weizen per 50 Mgr. loco 11,5 verz. bez.  
Landmarkt. Weizen 175—178, Roggen 125  
bis 130, Hafer 127—130, Kartoffeln 42—45, Heu  
2,25—2,75 Stroh 20—22.

**Bekanntmachung**  
Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der im Bau-  
viertel IV an der Elisabethstraße belegenen beiden Par-  
zellen 9 und 10 von 1027 bzw. 1028 qm Größe wird  
Termin auf **Sonabend, den 2. Juni d. J., Vorm.**  
11 1/2 Uhr, Paradeplatz Nr. 10, parterre rechts,  
angelegt. Lageplan und Verkaufsbedingungen können  
in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.  
Stettin, den 14. Mai 1888.

Die Reichskommission  
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Sieben erschien:  
**Portrait  
S. M. des Kaisers Friedrich.**  
Vorzügl. Ausführung auf Kupfer-  
druckpapier.  
**Prächtiger Zimmerschmuck!**  
Für Schulen, Bureaus, Restaurationen!  
Preis per Stück 75 Pf.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Wer  
10 Stück auf einmal bezieht, erhält das Stück  
zu 70 Pf. und ein Freieemplar. — Bei  
direktem Bezug vom Verleger sind (bei einzelnen  
Exemplaren) außer dem Betrag von 75 S. noch  
50 S. für Porto und 20 S. für Verpackung ein-  
zusetzen.  
Berlin SW. 11, Dossauerstr. 4.  
**J. H. Schorer.**

**Kemmerich's**  
Fleisch-Extract  
Ist vom feinsten Geschmack und  
größter Ausbeute. Das Beste  
ist stets das Billigste.

## MARIENBAD,

Weltkurort, der zweitgrößte Badort Oesterreichs, 628 M. ü. d. M., von bewaldeten Bergen  
umschlossen, in völlig geschützter Lage.

Die Quellen gehören nach ihrer chemischen Zusammensetzung in drei verschiedene Katego-  
rien: I. Repräsentanten der kalten Glaubersalzwässer: **Ferdinands- und Kreuzbrunn,**  
**Wald- und Alexandrinquelle.** II. Eisenwässer: **Der Ambrosiusbrunn** (die eisen-  
reichste Quelle in Deutschland und Oesterreich) und die **Carolinenquelle.** III. Als erdalkalische  
Quelle: **Der Rudolfsbrunn.**

In drei modernen grossen Badehäusern werden Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluft-  
bäder verabfolgt. Die kalten Glaubersalzwässer, chemisch und therapeutisch denen Karlsbads analog,  
geben als „kaltes Karlsbad“ Indicationen bei Zuckerharnruhr, Gicht und Fettsucht, weiters bei Krank-  
heiten des Magens und Darms, bei Blutüberfüllung und fettiger Infiltration der Leber, katarrhalischer  
Gelbsucht, Gallensteinen, Unterleibs-Stauungen (Hämorrhoiden), bei Fettherz, Lungen-Emphysem und  
chronischem Bronchialkatarrh, ferner bei verschiedenen Krankheiten der Harnorgane, bei Frauenkrank-  
heiten, insbesondere bei Sterilität und den Leiden der kritischen Jahre. Die Eisenwässer, die stärk-  
sten in Deutschland und Oesterreich, in Verbindung mit Stahl- und Moorbädern geben besonders  
mit Rücksicht auf die wunderbar günstige Lage des Ortes die weitestgehenden Indicationen der Eisen-  
wässer überhaupt (Blutarmuth, Bleichsucht etc.). Die Rudolfsquelle findet bei chronischen Leiden  
der Harnorgane ihre Anwendung, insbesondere bei Pyelitis, Nieren-Kongregaten, chronischem Blasen-  
katarrh und überall, wo stark diuretisch gewirkt werden soll. Die Moorbäder werden angewendet  
bei Exsudaten in den Gelenken, im Bauchfell und im Parametrium, sowie bei Muskel-Rheumatismus  
und Krankheiten der peripheren Nerven; sie sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder. —  
Post-, Telegraphen- und Zollamt, reichhaltiges Lesekabinet. Täglich diverse Konzerte und Theater. —  
Katholische, evangelische, englische Kirche (auch russischer und schwedischer Gottesdienst), Synagoge.

**Saisondauer: 1. Mai bis 30. September.**  
Jährliche Frequenz 14,000 und ca. 12,000 Passanten. Alle fremden Mineralwässer in der  
Trinkhalle. Die Brunnen-Inspektion besorgt die Versendung der Mineralwässer, sowie der daraus be-  
reiteten Pastillen, des Brunnensalzes und des Moores. Niederlagen in **Stettin bei Dr. M. Leh-  
mann**, Reifschlagerstrasse 16, **Heyl & Meske**, Th. Zimmermann, Mönchenstrasse 26,  
**Polekow & Günzel.**

**Prospekte gratis im Bürgermeisteramt.**  
**Bürgermeisteramt.** **Brunnen-Inspektion.**

Hannov.-Altenb. Eisenbahn. **Bad Pyrmont.** Pferdebahn zum Salzbad und  
Saison 15. Mai bis 1. Okt. Bahnhof 5 Minuten.  
Altbekannte Stahl- und Soolquellen.  
Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfäder.  
Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das Fürstl. Brunnen-Kontoir zu richten; sonstige Anfragen  
erlebigt **Fürstl. Brunnen-Direktion.**

**Station Neundorf.** **Station Haste.**  
**Hann.-Altenb.** **Bad Neundorf** **Hann. Staatsbahn,**  
**Bahn (via Weetzen).** **direkter Anschluss.**  
Stärkstes Schwefelbad Deutschlands und Soolbad. — Saison: **15. Mai bis Ende September.**  
Wohnungen gut und preiswerth in der 6 Königlichen Logirhäusern (Kurhaus, Badehaus etc.). Staatlich  
normirte Preise. Omnibus: Bahnhof Neundorf; auf Wunsch: Bahnhof Haste. —  
Vorbestellung von Wohnungen erbeten.  
Königlicher Kommissionsrath **E. A. Muzel**,  
Pächter der Königlichen Logirhäuser.

## Bad Schandau a d Elbe.

**Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.**  
**Irish-röm. und Dampfäder. Elektr. und pneumat. Behandlung.**

**Kaltwasserheilanstalt.**

**Eisenquelle, Molken.** Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. **Kesyr.** — Pe-  
währter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. —  
**Prospekte gratis** durch die  
**Städtische Badeverwaltung.** Stadtrath **Gustav Roessler**, Vorsitzender.

**Schandau. Bahr's Hotel zur sächsischen Schweiz.**

Haus 1. Ranges. Aussicht über das ganze Elbthal. Logis von 1.50. Pension von 5 M. an.

## Das Komitee zur Veranstaltung einer Lotterie zum Besten der Ueberschwemmten

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß der Ertrag aus der Lotterie, der Ueberschuß aus dem auf  
Beloune veranstalteten Gartenfest, die von Herrn **Vossio** in der überflossene Tageseinnahme in seinem  
Lokal, kleine Domsstraße 5, die Einnahme aus der Auktion nicht abgeholtter Gewinne, sowie sonstige  
direkte Baar-Zuwendungen den Betrag von M. 6556,24 ergeben haben. Hiervon gehen die Ausgaben  
ab in Höhe von M. 485,24, bleibt ein reiner Ueberschuß von M. 6071,00, von welcher Summe wir  
an Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten Graf **Behr-Regent** 5000 M., und den königlichen  
Polizei-Präsidenten Herrn **Freiherrn von Mülling** 1071 M. abgeliefert haben. Dies günstige Resultat  
war nur dadurch möglich, daß sämmtliche Gewinne uns als Geschenke überwiesen wurden, und  
danken wir hiermit herzlich allen freundlichen Gebern, besonders den Herren Geschäftsinhabern, der  
Presse, sowie allen Denjenigen, welche unser Vorhaben bereitwilligst unterstützten.  
Stettin, den 29. Mai 1888.

**Das Komitee.**

## Arthur Schopenhauer's

## Gäm ntliche Werke,

herausgegeben von  
Julius Frauenstädt.

Leipzig bei **F. A. Brockhaus.**

**Erster Band.** Schriften zur Erkenntnißlehre:  
I. Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zurechen-  
den Grunde; II. Ueber das Sein und die Farben;  
III. Theoria colorum physiologica eademque pri-  
maria. — Voran geht eine Einleitung und ein Lebens-  
bild Schopenhauer's vom Herausgeber.  
**Zweiter und dritter Band.** Die Welt als Wille  
und Vorstellung. Zwei Theile.  
**Vierter Band.** Schiffsen zur Naturphilosophie  
und zur Ethik: I. Ueber den Willen in der Natur;  
II. Die beiden Grundprobleme der Ethik.  
**Fünfter und sechster Band.** Parerga und Para-  
sphenomena. Kleine philosophische Schriften. Zwei Theile.  
Alle 6 Bände zu 36 M. Elegant gebunden zu 45 M.

**Das  
Geflügel-Sprechen,**  
Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u.  
Franz. (bei Gleich u. Ausdauer) ohne Lehrer  
sicher zu erlernen durch die in 34. Auflage ver-  
vollkommneten **Drig.-Unterrichts-Briefe** nach der  
**Methode Constant-Langenscheidt.** Zugleich Vervoll-  
ständigung des **Constant-Langenscheidt'schen** Ver-  
fahrens, auch im Deutschen a. l. M. — Adresse:  
**Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandl.** Berlin SW.  
Müsterstr. 133. NB. Wie der Prosop. nachweist, haben  
Viele, die nur diese Briefe (wie mancl. Unterrichts-  
Bücher) als Lehr- u. Exam.-u. Pr.-gut bestanden,  
d. Examens als Lehrer d. Engl. u. Franz. gut bestanden.  
Diese Briefe vertieft die Empfehlung sehr. —  
Preis 10 M. Dr. Dr. **W. Langenscheidt**,  
welche ihnen v. **Prof. Dr. W. Langenscheidt**,  
Prof. Dr. **Herrig**, **Stadtmittl. Dr. v. Eub.** etc.  
u. **Prof. Dr. Herrig** (Staatsrath) empfohlen sind.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Extraktk  
ist das berühmte Werk:

## Dr Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.  
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster  
leidet; **Tausende** verdanken demselben ihre  
Wiederherstellung. Zu beziehen durch das  
Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,  
sowie durch jede Buchhandlung.

## Alexisbad im Harz.

Vom 1. Juni ab Bahnstation.

## Stahlbad und klimatischer Gebirgskurort.

825 Mtr. ü. M. im romantischen Seltz-Thale.  
Unvergleichlich reine stärke Waldgebirgsluft,  
mäßig feucht, **ozonreich.** Leicht verdauliche kohlen-  
säurereiche **Stahlquellen,** kräftige eigenartige  
Stahlbäder, in ihrer Wirkung den Moorbädern ähne-  
lich, **Sool- und Fichtennadelbäder,** ausgezeichnete  
Douchen, Wellenbad, **Electrotherapie, Massage,**  
**Milch.**

Anlagen für Terrainturen nach dem Muster  
von Baden-Weiden und gesonderten Tisch für Fett-  
leibige. — Alle fremden Mineralwässer.  
Prospekt gratis und franko durch  
Die Badeverwaltung.

## Ein Laden

wird gesucht mit großem Schaufenster per  
gleich oder später in bester Geschäftslage  
Stettin.

Gef. Off. mit Angabe des jährlichen Mieths-  
preises zc. unter **N. 1021** an die Expedition  
dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.



fe, als er eintrat. „Was raten Sie mir zu kaufen, Miß Gower?“

Sie hatte dem bescheidenen Downporter Haushalt treue Anhänglichkeit bewahrt. Ihre Briefe kamen nie unregelmäßig oder zu spät an und Niemand wurde vergeblich bei den vielen Aufträgen. In einigen Jahren mußte diese schöne Theodora die beste, treueste und liebevollste Hausfrau geben.

In ihrem Benehmen zu Denis lag an diesem Abend einige Zurückhaltung. Sie beschäftigte sich mit Miß Elisabeth's „Plattstich“ und überließ es ihm, Priscilla zu unterhalten. Er schien nicht sehr erfreut, sie heute zu sehen, und Priscilla stand ihm ja auch am nächsten. Aber als der Wagen gemeldet worden war, trat sie nach einigen Augenblicken der Abwesenheit in das Wohnzimmer zurück, zog die Handschuhe an, knöpfte ihre hübsche Jacke bis oben an den schönen, schlanken, brünetten Hals zu und Denis nahm seinen Hut, um sie an den Wagen zu begleiten. Diesmal wartete er nicht auf den Diener, sondern hob sie selbst in den Wagen hinein, machte den Schlag zu und lehnte sich einen Augenblick gegen das offene Fenster.

„Ich habe eine Botschaft für Lady Throckmorton,“ begann er, „darf ich Sie damit bemühen, Theodora?“

Sie neigte den Kopf mit heftigem, beengendem Herzklopfen. Das war natürlich sehr richtig, aber sie ahnte, daß sich etwas Schmerzliches ereignen werde und nichts auf der Welt es verhindern konnte.

„Geschäfte rufen mich unerwartet fort von London — von England,“ erklärte er mit eigentümlicher, aber fester Stimme. „Ich muß sofort nach Belgien gehen und diese Geschäfte sind derart, daß ich gezwungen sein werde, für einige Zeit jenseits des Kanals zu bleiben. Seien Sie so gut, Lady Throckmorton mitzutheilen, daß ich lebhaft bedauere, sie nicht noch vor meiner Abreise sehen zu können; aber — aber die Nachricht kam so schnell und meine Zeit war vollkommen in Anspruch genommen; ich werde ihr von meiner ersten Station aus schreiben.“

„Ich werde es ihr sagen,“ erwiderte Theodora.

„Danke,“ entgegnete er höflich, und begann dann wieder nach kurzem Zögern in dem ge-

wohnten Tone, der Scherz oder Ernst sein konnte: „Ehe ich Abschied nehme, muß ich noch etwas mit Ihnen besprechen, über das ich Ihr unbefangenes Urtheil hören möchte, meine liebe Theodora. Wenn Jemand sich in einer Gefahr befindet, die er aus menschlicher Schwäche nicht überwinden kann — in einer Gefahr, in der Unterliegen Schmach wäre — glauben Sie nicht, daß es am Besten für ihn ist, zu fliehen?“

Ihr pochendes Herz hätte einen Wettlauf auf Leben und Tod mit ihrem rasch schlagenden Pulse anstellen können, aber sie antwortete doch mit beinahe fester Stimme:

„Ja, Sie haben ganz recht. Es ist besser, er geht fort.“

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete er. „Dann werden Sie mir Ihre Hand geben und mir Gottes Segen wünschen und vielleicht — ich sage vielleicht — werden Sie mir eine andere Frage beantworten. Als Sie heute Morgen mit mir aus dem Wagenfenster sprachen, sagten Sie etwas wie, daß Sie erfreut seien. Wollten Sie damit sagen —“ Er brach hier plötzlich ab. „Nein,“ rief er aus. „Ich will Sie nicht fragen.“

„Ich wollte sagen, daß ich erfreut sei, Sie zu sehen,“ unterbrach ihn Theo ernsthaft. „Ich war erfreut, Sie zu sehen. Aber nun ist es wohl besser, dem Kutscher zu sagen, daß er fortfahren soll. Ich werde Ihren Auftrag bei Lady Throckmorton ausrichten, und da ich Sie nicht wiedersehen werde, weil ich im Juli nicht mehr hier bin — bis dahin werden Sie ja doch zurückkommen — so leben Sie wohl, Mr. Ogelthorpe.“

Sie reichte ihm die Hand durch das Wagenfenster und einen Augenblick hielt er sie scheinbar ganz ruhig; als er jedoch auf das liebe Gesicht hin sah, verrieth ihm das Flimmern des nahen Gaslichtes einen aufdämmernden Schatten.

„Leben Sie wohl,“ sagte er und ließ ihre Hand los.

„Fort,“ rief er dem Kutscher zu. Einen Augenblick noch stand er allein und sah den Wagen um die Ecke biegen.

(Fortsetzung folgt.)

### Medicinal-Tokayer

(unter perman. Kontrolle v. dem Gerichts-Chemiker Dr. C. Bischoff, Berlin) vom Weinbergesitzer

**Ern Stein**

in Erdö-Bénye bei Tokay, garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

General-Depot u. Engros-Lager bei Th. Pée, Stettin, ferner zu haben bei



Depots vergeblich unter stünstigen Bedingungen.

Ludwig Renzmann, Stettin, Georg Reichert, Paul Zimmermann, J. H. Friedrich, C. F. Franke, G. Kleinmichel, Th. Hanff, Robert Schmidchen, J. A. Hackbarth, Pribbernow.

### Berliner Weißbier-Brauerei Ed. Gebhardt,

Berlin N., Prinzen-Allee 79/80. Versandt von vorzügl. Champagner-Weißbier in Gebinden und Flaschen. Preise äußerst!

Verandtsbedingungen, Behandlungsweise gratis u. franko. Prämiiert auf der Königsberger Bierausstellung 1887.

### Apfelwein,

selbstgeleert, vorzügl. Qualität, garantiert rein, à Liter 30 S., versendet in Fässern jeder Größe. M. Nix, Guben N.-L.

### Weinstock's Militär-Halsbinden-Fabrik.

Berlin O., Alexanderstr. 26, liefert nächst fertigen Halsbinden zu den allerbilligsten Preisen, auch die dazu gehörigen Materialien, wie Kopshaarstoff zu Einlagen, fertige Einlagen, Gaten, Kinnleder, Schnur, Schnallen, Riemen, Schnallenfassungen, Lasting und Futterstoffe zu den niedrigsten Preisen. Preisverzeichnisse franko.

### Prima geräucherten Speck und Bauchstück

von englischen Schweinen habe in größeren Posten billig abzugeben.

F. W. Loebel, Dampf-Wurst-Fabrik, Königsberg i. Pr. Amtlich auf Feichinen untersucht.

### Halbwollene Hosenzeuge!

Eine M.-Glabbacher mech. Weberei, die der hohen Speise wegen nicht reifen läßt, hat noch für sofort und Mai-Juni-Lieferung einige hundert Stücke 1/2 breite beste Zwirn-Hosenzeuge (nur neueste Dessins) ca. 10% billiger als jede Konkurrenz abzugeben. Muster stehen sofort zur Verfügung. Die Adresse ist in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, zu erfragen.

Größte Neuheit! Neuester praktisch! Deutsches Reich-Patent Nr. 42,664.

### Haarfärbekamm!

Ohne Tinktur brauchbar. Als der einzig beste und unschädlichste Stamm zum Schwarzfärben grauer und rother Haare merkmalt. Franko-Versandt gegen Einsendung von 3,20 M. von D. Pörschke, Tilsit.

### Kirchplatz 4,

1 Treppe, ist eine herrschafft. Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Ein flottgehendes Detailgeschäft mit großer Arbeiterkundschaft sucht für Neuminster ein Kommissionslager in Herrngarten und Arbeitskleidern. E. Direks, Neuminster i. S.

### Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Aktiv-Vermögen Ende 1887 = 9740105,80  
Prämien-Reserve 1887 = 8812760,50  
Gesamt-Einnahme 1887 = 2465937,85  
Ausgezahlt Sterbefallsumme von 1869 bis Ende 1887 = 7879260,94  
Versicherungsbestand Ende April 1888:

38793 Policen mit 65721316 Mark Kapital und Mark 18079,75 Jahresrente.

Die Gesellschaft schließt Kapitalversicherungen auf den Todesfall und für eine bestimmte Lebensdauer, Sterbefällen, Militärdienst-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen.

### Unanfechtbare Policen

nach fünfjähriger Versicherungsbauer. Versicherung von Wehrpflichtigen und Berufsoldaten gegen Kriegsgefahr. Die Gesellschaft gewährt Kautionsdarlehen an versicherte Staats-, Kommunal- und Privatbeamte. Kostenfreie Auskunft erteilen bereitwilligst die Vertreter der Gesellschaft und

### Die Direktion in Potsdam.

### Subdirektion Stettin

L. Graunke, Elisabethstraße 63—64.

|  |  |   |
|--|--|---|
| Berühmter Molken- und Luftkurort, 2700 Fass über Meere. Prachtvolle Aussicht auf den Bodensee u. das Gebirge. Casino; Kurgarten; Kurkapelle; Waldpark. | Schweiz (Ct. Appenzell) <b>HEIDEN</b> Hôtel & Pension Kurhaus I. Ranges. | Vorzügl. Quellwasser-Versorgung. Die Wasserkuren unt. Leitg.v.Hrn. Dr. Wirth, Molken-, Sool- u. Fichtennadel-Bäder. Decoct täglich frisch bereitet. |
|--|--|---|

### FREIHOF & SCHWEIZERHOF

|  |   |   |
|--|---|---|
| Eigene Sennerei, Milchstation Grosse, schattige Anlagen. Frühlings- u. Herbstaufenthalt sehr zu empfehlen. Säle und Appart. heizbar. | Neue Einrichtungen für <b>Hydrotherapie.</b> Besitzer: <b>Altherr-Simond.</b> | Catarrh der Respirationsorgane. Anämie. Nervenkrankheiten. Chronische Magen- und Darmkatarrhe. Rekonescenz. |
|--|---|---|

### Nordische Ausstellung Copenhagen 1888. Seebad Skodsborg,

das schönst gelegene, hochrenommierte Etablissement an der Deregundsküste, nur eine Stunde von Copenhagen entfernt, wird hierdurch bestens Ausstellungsbesuchenden empfohlen.

Aufenthalt nebst Pension, Service zc. von 6 Kronen pro Tag. Verbindung mit der Hauptstadt hat man täglich 10 Mal mittelst Dampfschiffe und jede Stunde mittelst Eisenbahn und Hotelwagen. Nähere Auskunft erteilen

J. A. Strucks Söhne, Skodsborg.

### Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

### BREMEN

von New-York. | nach Baltimore.

Süd-Amerika.

Ostasien. | Australien.

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd

oder deren Vertreter

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

### Sommerpreise für Briquettes.

Als vorzügliches Material für Kachel- und Zimmer-Heizung empfehlen wir unsere Briquettes-Marke „Treue“ und stehen mit Postproben gern zu Diensten. Braunschweigische Kohlenbergwerke in Helmstedt.

### Möbel- und Dekorations-Atelier

für Wohnungs-Einrichtungen

in jedem Styl bei soliden Preisen.

Berlin W., Hess & Rom, Hoflieferanten

Leipzigerstraße 106. F. H. Frau Prinzessin Friedrich Carl.

### Bestes Mittel zur Hautpflege!!

Abwaschbarer Toilettecreme.

Das unfehlbarste, unschädlichste und sicherste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines reinen Teints, sowie zur Verhütung spröder Haut ist

### Canz'sches Mollin.

Dasselbe ist im Gebrauch Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid, Ihrer Durchlauchten Fürstin und Fürsten Bismarck zc. und von ärztlichen Autoritäten als einziges durchschlagendes Mittel für obige Zwecke empfohlen. Zu haben à Dose M. 1.— in Apotheken, besseren Drogen- und Parfümeriegeschäften, sowie direkt durch die Fabrikanten **Th. Canz & Co., Leipzig.** Neue Depots werden errichtet.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reiterstraße 25.

### Tapeten-Branche.

Einen gut empfohlenen Verkäufer mit Branchenkenntnissen suchen zu sofort oder 1. Juli Kostock i. M. **Wecker-Gossmann.**

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Juni ab.

Abgang der Züge von Stettin nach:

|   |             |                    |
|---|-------------|--------------------|
| Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz  | Personenzug | 5 II. 25 M. Mrg.   |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin  | Personenzug | 6 II. 30 M. Mrg.   |
| Basewalk, Swinemünde, Straßund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Hamburg                   | Personenzug | 6 II. 38 M. Mrg.   |
| Küsttrin, Breslau   | Personenzug | 6 II. 40 M. Mrg.   |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin  | Schnellzug  | 8 II. 20 M. Mrg.   |
| Stargard, Kreuz, Breslau  | Personenzug | 9 II. 36 M. Mrg.   |
| Küsttrin, Reppen  | Personenzug | 10 II. 45 M. Mrg.  |
| Basewalk, Swinemünde, Straßund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg | Schnellzug  | 10 II. 50 M. Mrg.  |
| Stargard, Colberg, Danzig   | Personenzug | 11 II. 15 M. Mrg.  |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin  | Personenzug | 11 II. 25 M. Mrg.  |
| Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. D., Berlin  | Personenzug | 12 II. 30 M. Mitt. |
| Altbaum   | Personenzug | 1 II. 30 M. Am.    |
| Angermünde  | Personenzug | 1 II. 48 M. Am.    |
| Küsttrin, Reppen, Frankfurt a. D., Breslau  | Schnellzug  | 2 II. 19 M. Am.    |
| Stargard  | Personenzug | 3 II. 5 M. Am.     |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin  | Personenzug | 3 II. 42 M. Am.    |
| Basewalk, Swinemünde, Straßund, Uckermünde, Stralsburg, Rostock, Schwerin                         | Personenzug | 4 II. — M. Am.     |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin  | Personenzug | 4 II. 10 M. Am.    |
| Stargard, Colberg, Stolp  | Personenzug | 5 II. 1 M. Abb.    |
| Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. D., Berlin  | Personenzug | 5 II. 30 M. Abb.   |
| Stargard, Kreuz, Breslau  | Personenzug | 7 II. 40 M. Abb.   |
| Basewalk, Straßund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau   | Personenzug | 7 II. 50 M. Abb.   |
| Küsttrin  | Personenzug | 7 II. 55 M. Abb.   |
| Angermünde, Eberswalde, Berlin  | Personenzug | 9 II. 45 M. Abb.   |
| Stargard  | Gen. Zug    | 11 II. 25 M. Abb.  |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde  | Personenzug | 2 II. 5 M. Mrg.    |
| Stargard  | Gen. Zug    | 6 II. 13 M. Mrg.   |
| Angermünde  | Gen. Zug    | 7 II. 25 M. Mrg.   |
| Stargard, Kreuz, Breslau  | Personenzug | 7 II. 45 M. Mrg.   |
| Küsttrin, Königsberg i. Nm.   | Personenzug | 8 II. 7 M. Mrg.    |
| Straßund, Swinemünde, Wolgast   | Personenzug | 9 II. 10 M. Mrg.   |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt   | Personenzug | 9 II. 21 M. Mrg.   |
| Stolp, Colberg, Stargard  | Personenzug | 10 II. 27 M. Mrg.  |
| Stargard  | Personenzug | 10 II. 40 M. Mrg.  |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde  | Personenzug | 10 II. 53 M. Mrg.  |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. D.   | Personenzug | 11 II. 3 M. Mrg.   |
| Schwedt, Rostock, Stralsburg, Swinemünde, Straßund, Uckermünde, Prenzlau, Basewalk                | Personenzug | 1 II. 16 M. Am.    |
| Altbaum   | Personenzug | 3 II. 10 M. Am.    |
| Danzig, Colberg, Stargard   | Personenzug | 3 II. 30 M. Am.    |
| Gränberg, Reppen, Frankfurt a. D., Küsttrin   | Personenzug | 3 II. 55 M. Am.    |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde  | Personenzug | 4 II. 25 M. Am.    |
| Hamburg, Rostock, Stralsburg, Straßund, Wolgast, Swinemünde, Basewalk                             | Schnellzug  | 4 II. 38 M. Am.    |
| Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D., Angermünde, Schwedt  | Personenzug | 4 II. 47 M. Am.    |
| Stargard, Kreuz, Breslau  | Personenzug | 5 II. 15 M. Abb.   |
| Breslau, Küsttrin   | Schnellzug  | 6 II. 11 M. Abb.   |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde  | Schnellzug  | 7 II. 28 M. Abb.   |
| Stargard, Kreuz   | Personenzug | 8 II. 47 M. Abb.   |
| Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz  | Personenzug | 9 II. 35 M. Abb.   |
| Hamburg, Rostock, Stralsburg, Straßund, Swinemünde, Wolgast, Basewalk                             | Personenzug | 10 II. 29 M. Abb.  |
| Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. D.   | Personenzug | 11 II. 20 M. Abb.  |
| Breslau, Küsttrin   | Personenzug | 12 II. — M. Abb.   |